



Wahlkampf am Werkstor: Hofbauer sucht das Gespräch mit den Menschen.



Xaver Daiminger führt den Abgeordneten durch die Ausstellung in St. Josef.



„EU-Gelder sinnvoll angelegt“: Hofbauer im Gespräch mit Vertretern des Marktes Stamsried.



Werner Dandl hat den Internetauftritt des Abgeordneten neu gestaltet.

Klaus Hofbauer

- geb. 26. 7. 1947 in Kothmaißling
- Nach Besuch der Realschule Furth im Wald Eintritt beim Landratsamt Cham.
- 1968: Prüfung für den gehobenen Verwaltungsdienst, anschließend bis 1998 tätig unter anderem im Bereich Öffentliche Sicherheit und Ordnung, später kommunaler Wirtschaftsreferent des Landratsamtes, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft und des Gründerzentrums.
- Von 1968 bis 1974 Diözesanvorsitzender und stellvertretender Landesvorsitzender der KLJB.

- Ab 1972 Kreisvorsitzender und stellvertretender Bezirksvorsitzender der Jungen Union.
- Ab 1972 Gemeinderat und 2. Bürgermeister von Windischbergdorf.
- Seit 1978 bis heute Stadtrat in Cham, ab 1988 3. Bürgermeister, von 1990 bis 2002 2. Bürgermeister.
- Ehrenamtlich tätig u. a. als Kirchenpfleger in Windischbergdorf, Mitglied des Diözesan Ausschusses, Bezirksvorsitzender des Nordbayerischen Musikbundes.
- Seit 1988 Mitglied des Deutschen Bundestages.

Klaus Hofbauer: Konzepte sind ihm wichtiger als Showeffekte

Ein ganz normaler Tag im Wahlkampf des CSU-Wahlkreisabgeordneten

Von Wolfgang Fischer

Im Schnecken tempo kriecht Klaus Hofbauer mit seinem in die Jahre gekommenen BMW über die Landstraßen. Dabei platzt der Terminkalender des CSU-Bundestagsabgeordneten, der sich zum dritten Mal um das Direktmandat im Wahlkreis 235 Schwandorf-Cham bewirbt, an diesem sonnigen Augustmontag sprichwörtlich aus allen Nähten. „Ich hab' erst kürzlich vier Wochen den Führerschein abgegeben, weil ich mit über 80 km/h in der Ortschaft gebilzt wurde. Da muss ich jetzt besonders aufpassen“, bescheidet er dem ungeduldig auf dem Beifahrersitz zappelnden Reporter. Der staunt: „Macht die Polizei bei Ihnen keine Ausnahme?“ „Nein“, sagt Hofbauer, „da gibt es keine Sonderrechte für Politiker.“

So treffen wir ein paar Minuten später als geplant in Stamsried ein. Hofbauer will sich vor Ort über das im Bau befindliche Freibad informieren, das mit EU-Mitteln und Zuschüssen des Freistaates gefördert wird. Vizebürgermeisterin Irmgard Schiebl, Josef Haberl von der Gemeindeverwaltung und Herbert Bauer vom örtlichen Tourismusbüro stellen dem Abgeordneten das Modellprojekt eines vollbiologischen Naturbades vor.

Wir staunen schon wieder: Nur 860 000 Euro soll die Badearena im Herzen des Marktfleckens kosten, Gebäude- und Unterhaltskosten bewegen sich in überschaubarem Rahmen. Für Klaus Hofbauer ein Beispiel, wie EU-Gelder sinnvoll angelegt werden. Dabei steht er manchen anderen, von der Europäischen Union geförderten Projekten durchaus mit einer Portion Skepsis gegenüber: „Die Effektivität der Programme muss laufend überprüft werden, denn wir wollen schließlich künftig nicht mehr soviel Geld nach Brüssel zahlen wie in der Vergangenheit.“

Aus eigener Tasche bezahlen muss Klaus Hofbauer seine Wahlwerbung. Seit Jahren arbeitet er dabei mit der Druckerei Vögel in Stamsried zusammen. PR ist beim Wahlkreisabgeordneten Chefsache, im Gespräch mit Ernst Vögel werden Plakate und Flyer konzipiert. 4500 Plakate mit seinem eigenen Konterfei und nochmal so viele mit den Portraits von Edmund Stoiber und Angela Merkel lässt Hofbauer im Wahlkampf aufhängen. Dazu kommen 110 000 Flyer.

Eiserne Regel: Nach 21 Uhr nicht im Bierzelt

„Das geht nur, weil in den Ortsverbänden viele ehrenamtliche Helfer mitarbeiten. Ihnen gebührt mein herzlicher Dank“, so Hofbauer, der früher selbst plakatiert hat und auch heute noch manchmal zum „Tacker“ greift. Sofern es seine Freizeit erlaubt und die ist gerade im Wahlkampf knapp bemessen. 120 CSU-Ortsverbände in den Landkreisen Schwandorf und Cham wollen, dass sich ihr Abgeordneter bei ihnen blicken lässt. „Ich kann nicht alle besuchen, aber so viele wie möglich“, sagt Hofbauer, der Wert auf die Feststellung legt, dass er nicht nur in Wahljahren bei den Menschen vor Ort präsent ist. Ganz im Gegenteil. „Letztes Jahr hab' ich mehr Feste besucht als heuer“, sagt der Witwer und Vater von zwei erwachsenen Töchtern. „Eiserne Regel bei mir ist, dass ich nach 21 Uhr nicht mehr im Festzelt anwesend bin. Viel wichtiger ist es, schon am Nachmittag dabei zu sein, wenn die Honorationen abgeholt werden, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen.“

Denn: Hofbauer hat bei den Leuten enormen Diskussionsbedarf festgestellt. Vor dem Fernseher würden politische Themen nur konsumiert, anschließend aber benötigten die Bürger Ansprechpartner, mit denen sie ihre Meinung austauschen können. „Ich will ein solcher Ansprechpartner sein, hören, wo die Leute der Schuh drückt, um daraus politische Konzepte zu entwickeln“, sagt Hofbauer.

Dass die von der Union im Wahl-

programm formulierten Konzepte nicht immer Jubelstürme auslösen, bekommt der CSU-Abgeordnete an diesem Montag von Hotelier Uli Brandl in Zettisch zu hören. Wieder staunt der Reporter: ein Abgeordneter, der ihm kritische Töne seiner Wähler auf dem Silbertablett serviert? „Ich will hier keine Show abziehen“, sagt Klaus Hofbauer. Was dem Kreisvorsitzenden des Hotel- und Gaststättenverbandes besonders im Magen liegt, ist die von Angela Merkel angekündigte Abschaffung der Steuerfreiheit für Nacht-, Sonn- und Feiertagsarbeit. 20 bis 34 Prozent hätten seine Mitarbeiter dadurch künftig weniger in der Lohntüte, so der Hotelier. Um das Personal zu halten, müsse er diese Differenz ausgleichen und damit würde sich der Wettbewerbsnachteil seines Betriebs gegenüber der ausländischen Konkurrenz weiter verschärfen.

Hofbauer hält dagegen. „Wir müssen in Deutschland einfach von den hohen Lohnnebenkosten runter“, sagt der Abgeordnete. Und bei der Abschaffung der Steuerfreiheit genannter Zuschläge gebe es Übergangsfristen von vier bis sechs Jahren. Brandl lässt nicht so schnell locker: Er sei prinzipiell für den Abbau jeglicher Subventionen, aber zum einen störe ihn, dass gerade dort begonnen wird, wo es den Mittelstand trifft, zum anderen müssten einfach gleiche Wettbewerbsgrundlagen geschaffen werden.

Der Hotelier legt nach: in Deutschland sei vieles überreguliert, würden Apparate aufgebaut, die mehr Unheil anrichten als sie Einnahmen schaffen. Berufsgenossenschaft, Gema, VG Wort und vieles mehr zählt Brandl auf, spricht von „staatlich legitimierter Wegelagererei“.

„Trotzdem sehnen wir den Wechsel herbei“

Klaus Hofbauer kontert, teilweise seien auch die Berufsverbände nicht ganz unschuldig an ständig steigenden Kosten und ausufernder Bürokratie. Das gibt Brandl zu und letztlich sind sich beide einig, dass einiges in Deutschland anders werden muss, wenn die Nation in die Erfolgsspur zurück finden will. „Trotzdem sehnen wir den Wechsel herbei“, sagt der

Hotelier, als sich Hofbauer nach dem Mittagessen verabschiedet.

Der nächste Termin wartet bereits. Xaver Daiminger, Festleiter der Chamer Pfarrei St. Josef bei den Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen, führt den Abgeordneten durch die zu diesem Anlass aufgebaute Bilderausstellung im Pfarrheim. Hofbauer entschuldigt sich: „Ich hatte bisher noch nicht die Gelegenheit, an den Jubiläumsveranstaltungen teilzunehmen.“ Der Windischbergerdorfer, selbst Kirchenpfleger in seiner Heimatpfarre, zeigt sich beeindruckt von den Bildern, die Erinnerungen wecken. Ein dickes Kompliment hat Hofbauer für den Festleiter parat. „Du machst das wirklich hervorragend.“

Ein paar Minuten später sitzt der Mandatsträger mit Werner Dandl in dessen Willmeringer Internet-Agentur vor dem Laptop und begutachtet seinen von der Firma „dw2000“ neu gestalteten Auftritt im world wide web. Chat, Newsticker, Liveübertragungen aus dem Bundestag – alles vorhanden. „Zur Recherche ist das Internet unverzichtbar“, sagt Hofbauer, der als einer der Ersten im Landkreis einen Internetanschluss hatte.

Aus der virtuellen Welt ans Werkstor

Einen virtuellen Wahlkampf aber will Klaus Hofbauer nicht führen. Er geht lieber persönlich auf die Leute zu, zum Beispiel vor dem Tor des Chamer Siemenswerkes. Die meisten Menschen, denen der Abgeordnete, unterstützt von Wahlhelfer Heinrich Schötz, Flyer und Stofftaschen in die Hand drückt, freuen sich darüber. Doch es kommt auch Kritik. „Ihr wollt die Schichtzulage versteuern“, schimpft ein Mann und eilt von dannen. Auch damit muss ein Abgeordneter leben.

Vom Werkstor geht's auf den Regensburger Domplatz, wo Hofbauer der Kanzlerkandidatin der Union, Angela Merkel, die Hand schüttelt, um wenig später schon wieder seinen BMW Richtung Steinberg zu steuern. Ein politischer Dämmererschoppen beim dortigen CSU-Ortsverband lässt diesen ganz normalen Tag im Wahlkampf des CSU-Bundestagsabgeordneten ausklingen.



Willkommensgruß für die Kanzlerkandidatin in Regensburg.



Zusammen mit Ernst Vögel hat Hofbauer Plakate und Flyer selbst konzipiert.